

BENACHTEILIGTE VIERTEL

# Erste Runde auf dem Rad

### In Mülheim lernen Frauen den Umgang mit dem Gefährt in Theorie und Praxis

VON UWE SCHÄFER

Mülheim. Ein ungewöhnliches Bild bietet sich mehrmals im Jahr im Hof des Zentrums Kulturelle Begegnungen in der Mündelstraße. Erwachsene Frauen besteigen zaghaft ein Fahrrad und drehen unsicher ihre ersten Runden. Nachdem sie sich in zwei Theoriestunden mit Aufbau und Funktionsweise der Räder sowie Verkehrsregeln vertraut gemacht haben, schwingen sie sich in die Sättel. Die Kurse, die seit 2011 angeboten werden, gehen auf eine Initiative der Sozialraumkoordination zurück.

Die Frauen – viele sind ausländischer Herkunft – nehmen aus verschiedenen Gründen teil. Amira Ahmed, Medizinstudentin aus Somalia, will mit dem Rad die Na-

kommen“, sagt Marianne Arndt, katholische Gemeindefreierin für Mülheim, Buchheim und Buchforst. Ein Antrag bei einer öffentlichen Stelle wäre wegen zu vieler Fragen, Probleme und scheinbarer Hindernisse wohl chancenlos gewesen. „Auch andere Entwicklungen im Stadteil hätten nie stattgefunden.“ Arndt meint die Stadteilkonferenzen, wo sich regelmäßig Vertreter von Vereinen und Initiativen auf Einladung der Sozialraumkoordination treffen und austauschen.

„Wir waren vor vier Jahren noch weitgehend isoliert von den anderen Vereinen und Initiativen und kannten kaum jemanden“, erinnert sich Alaettin Erdogan vom Vorstand des Fördervereins Zentrum Kultureller Begegnung. Doch die Sozialraumkoordination habe sie davon überzeugt, wie wichtig der Kontakt zu den anderen Akteuren in der Gemeinschaft sei. „Nun arbeiten wir eng mit anderen Trägern zusammen“, sagt Erdogan.

Für Marianne Arndt ist die Sozialraumkoordination etwas Besonderes. Sie sei das Beste, was die Stadt für ihre Veedel tun könne: Schnell, effektiv, preiswert und nah am Menschen – „von der Wiege bis zur Bahre“. Vieles werde ehrenamtlich organisiert, und das müsse eben koordiniert werden. Arndt: „Wenn das Ende 2013 ausläuft und parallel auch das Programm Mülheim 2020, dann tot hier der Mob.“

Ohne die Sozialraumkoordination wäre das Projekt nie zustande gekommen

Marianne Arndt

tur in und um Köln entdecken. In ihrer Heimat sei nicht daran zu denken gewesen: „Dort ist es einfach unüblich, dass Mädchen Rad fahren.“ Gültin Pekin, Teilnehmerin eines anderen Kurses, wollte vom Auto auf das Fahrrad umsteigen, um verstopften Straßen und Parkplatznot zu entkommen.

Auf die Idee, sagt Senzema El-Dhouini, Koordinatorin der Stadteilmütter Mülheim, die das Projekt betreuen, sei Wilhelmine Streuter gekommen, bis zu ihrem Ausscheiden vor einem halben Jahr Sozialraumkoordinatorin für Mülheim-Nord und die Keupstraße. Ihr seien viele Frauen aufgefallen, die zu Fuß schwer an ihren Einkäufen zu tragen hatten. Das brachte sie auf die Idee, ihnen zu mehr Mobilität zu verhelfen. Streuter holte Joachim Schalk von der Verkehrssicherheitsberatung der Polizei ins Boot, der auch Vorsitzender des Kölner ADFC und erfahrener Trainer ist. Im Zentrum für Kulturelle Begegnungen – einem türkischen Verein – fand sie geeignete Schulungsräume und den Übungshof.

„Ohne die Sozialraumkoordination wäre das Projekt nie zustande

Die Sozialraumkoordination hilft, kleinere und größere Vorhaben im Veedel unbürokratisch auf die Beine zu stellen oder Ideen der Menschen umzusetzen. „Jugendliche haben unter Anleitung der Künstlerin Nina Marxen an einem Spielplatz an der Keupstraße ein Wandbild gestaltet“, sagt Maria Fichte, seit dem vergangenen Herbst Sozialraumkoordinatorin im Mülheimer Norden. Ihr aktueller Arbeitsschwerpunkt sei die Integration bulgarischer und rumänischer Zuwanderer. Deren Zahl wachse zusehends.

**ksia.de** Reportagen aus weiteren Sozialräumen sind zu finden unter [www.ksta.de/sozialraum](http://www.ksta.de/sozialraum)



Die ehemalige Sozialraumkoordinatorin Wilhelmine Streuter (4.v.r.) rief die Fahrradkurse für erwachsene Frauen ins Leben.

BILD: SOZIALRAUMKOORDINATION MÜLHEIM-NORD/KEUPSTRASSE



Unter Leitung von Nina Marxen (Mitte) entstand ein Wandbild an einem Kinderspielplatz.

BILD: SCHÄFER

## EIN SPARVORSCHLAG ZUM KÖLNER HAUSHALT SIEHT VOR, DIE MITTEL DES SOZIALRAUMPROGRAMMS „LEBENSWERTE VEEDER“ UM DIE HÄLFTE ZU KÜRZEN

# Preisgekrönt und gefährdet

### Koordinatorinnen-Stellen drohen wegzufallen

VON PHILIPP HAASER



Kochkurs für Hartz-IV-Empfänger im Bürgerhaus Mülze.

BILD: SCHWARZ

Die Spaltung der Gesellschaft in Arm und Reich vertieft sich. Das stellt die Jury des Preises „Soziale Stadt 2012“ fest. Zu den ausgezeichneten Bewerbungen gehört ein Kölner Projekt, das trotz allem nun von Kürzungen bedroht ist. Das 2006 von Stadtverwaltung und Wohlfahrtsverbänden gestartete Reformprojekt „Lebenswerte Veedel“ setzt das Prinzip der Sozialraumorientierung um – ein Ansatz für sozial schwache Stadtteile. Üblicherweise koordinieren Sozialarbeiter und Stadtverwaltung ihre Anstrengungen innerhalb eines thematisch eingegrenzten Bereiches wie Jugend, Frühförderung, Suchtkrankheiten oder Arbeitsvermittlung. Mit der Sozialraumkoordination nehmen sie zusammen mit Jugendamt, Polizei, Schulen, Kindergärten und auch Ehrenamtlichen hingegen ein bestimmtes Gebiet als Ganzes in den Blick. So soll verhindert werden, dass ganze Stadtteile abgehängt werden. Das ist kein bahnbrechend neuer Ansatz. In seiner Konsequenz dürfte die Kölner Vorgehensweise jedoch recht einmalig sein, auch weil sie gemeinsam mit Wohlfahrtsverbänden und Stadtverwaltung entwickelt wurde. Die „Soziale Stadt“-Jury würdigt mit ihrer Entscheidung nicht weniger, als dass „eine ganze Stadt sich strukturell neu orientiert“. Trotzdem steht nun die Fortführung des Programms, das Ende des Jahres ausläuft, zur Debatte.

Einen entsprechenden Einsparvorschlag hat die Dezernentin für Jugend und Bildung, Agnes Klein, in die Haushaltsberatungen eingebracht. 660 800 Euro für die Stellen der elf Sozialraumkoordinatorinnen sollen gestrichen werden. Das Programm kostet jährlich knapp 1,2 Millionen. Gut angelegtes Geld, finden viele, die sich in den Sozialräumen auskennen. „Eine klassisch freiwillige Leistung der Stadt“, sagt Klein. Gleichzeitig will Klein die Chance für einen Umbau des Programms nutzen. Die Sozialraummittel – Geld, mit dem die Koordinatorinnen kleinere Initiativen anschieben, Feste und Kurse finanzieren konnten – blieben demnach erhalten. Die Aufgaben der Koordinatorinnen sollen von den städtischen Bezirksjugendpflegern übernommen werden.

Die Opposition ist für konstruktive Vorschläge offen. „Wir wollen diese vernünftige Arbeit grundsätzlich erhalten“, sagt CDU-Chef Winrich Granitzka. Die Erreichbarkeit der Koordinatorinnen für die Bürger stehe an vorderster Stelle.

Ort bei den Bezirksrathäusern anzusiedeln. Ralf Heinen, stellvertretender Fraktionsvorsitzender, sieht das als Chance, die Arbeit in den Sozialräumen „stärker an die Stadt anzubinden und mit den einzelnen Ämtern zu vernetzen“. Im Idealfall könne die Stadt die Koordinatorinnen, die bislang gute Arbeit geleistet hätten, übernehmen. „Wir wollen das durch andere Einsparungen gegenfinanzieren, zur Hälfte wissen wir auch schon wo“, zeigt sich Heinen zuversichtlich. Noch in den ersten Jahreshälfte entscheidet der Rat über den Haushalt für die Jahre 2013 und 2014.

Ulrich Bergmann vom Paritätischen Wohlfahrtsverband hat das Konzept seinerzeit mitentwickelt. „Der Sozialraumkoordinator ist das Herzstück“, sagt er. Auch er hält die Übertragung an den Bezirksjugendpfleger für „nicht tragfähig“. Die zusätzlichen Aufgaben gingen „weit über die Jugendhilfe hinaus“. Marc Ruda, Geschäftsführer des DRK und Sprecher der Wohlfahrtsverbände, fürchtet, dass Spielraum verloren gehe, wenn die Aufgabe von der Verwaltung übernommen werde. „Die Koordinatorinnen würden vor Ort dann ganz anders wahrgenommen“, so Ruda.

Die Opposition ist für konstruktive Vorschläge offen. „Wir wollen diese vernünftige Arbeit grundsätzlich erhalten“, sagt CDU-Chef Winrich Granitzka. Die Erreichbarkeit der Koordinatorinnen für die Bürger stehe an vorderster Stelle.

Der städtische Haushalt 2012, verabschiedet Ende Juni vergangenen Jahres, weist ein Gesamtdefizit von 317 Millionen auf. 3,3 Milliarden an Einnahmen stehen 3,6 Milliarden an Ausgaben gegenüber. Das Budget der Sozialraumkoordination in Höhe von 1,2 Millionen Euro im Jahr gehört zu den Posten des Dezernats für Bildung, Jugend und Sport. Insgesamt verfügt es über 1,082 Milliarden Euro. Nahezu ihr gesamtes Budget sei Aufgaben gewidmet, zu denen die Stadt gesetzlich verpflichtet sei, sagt Dezernentin Agnes Klein.

Ihr Sparvorschlag für die Sozialraumkoordination sieht künftig die Streichung der Stellen der Koordinatorinnen vor. Das Budget wür-

den Politiker aus den betroffenen Stadtteilen fürchten, dass die Erklärungen der Sozialraumkoordinatorinnen damit zunichte gemacht werden. Sechs von neun Bezirksvertretungen haben sich explizit gegen Kürzungen bei diesem Programm ausgesprochen.

Ossi Helling, Ratsmitglied für die Grünen, hält die Übertragung der Aufgaben auf die Bezirksjugendpfleger für eine „Pseudo-Alternative“. Sie seien bereits jetzt voll ausgelastet. Von der SPD-Fraktion stammt der Vorschlag, die Koordinatorinnen stellen statt wie bisher bei den freien Trägern vor-

Eine klassisch freiwillige Leistung der Stadt

Agnes Klein

### Mülheim Nord, Keupstraße



Der Sozialraum ist einer von fünf in den Bezirken Mülheim und Kalk. 78 Prozent der Kinder und Jugendlichen unter 18 Jahren kommen hier aus Zuwandererfamilien. Der gesamte Bezirk Mülheim wird zugleich mit Mitteln der Städtebauförderung des Bundes und durch EU-Gelder gefördert.

**EINWOHNER IM SOZIALRAUM**  
11 285

**KINDER UND JUGENDLICHE (UNTER 18)**  
Köln: 15,5 Prozent  
Sozialraum: 19,5 Prozent

**ARBEITSLOSIGKEIT (JUGENDARBEITSLOSIGKEIT)**  
Köln: 9,5 Prozent (7,3 Prozent)  
Sozialraum: 22,9 Prozent (14,6 Prozent)

**GRUNDSICHERUNG NACH SGB II (HARTZ IV)**  
Köln: 14 Prozent  
Sozialraum: 36,6 Prozent

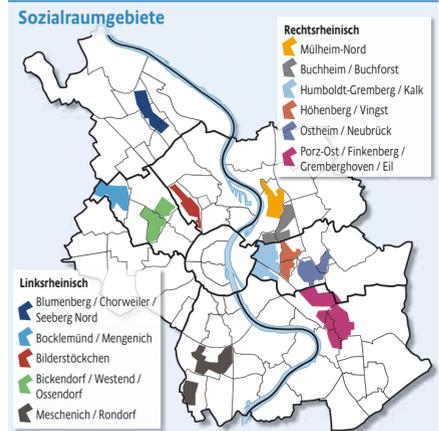
**MIGRATIONSHINTERGRUND**  
Köln: 33,2 Prozent  
Sozialraum: 63 Prozent

**EINWOHNER 5 JAHRE UND LÄNGER IN EINER WOHNUNG**  
Köln: 56,3 Prozent  
Sozialraum: 49,4 Prozent

Quelle: Zahlen aus dem Datenprofil der Sozialraumgebiete, ermittelt vom Amt für Stadtentwicklung und Statistik. Die letzten verfügbaren Zahlen für die Gebiete, die nur zum Teil mit den Stadtteilen identisch sind, stammen aus dem Jahr 2010.



Das erste Turnier der Bambini-Liga Mülheim fand 2012 statt. BILD: SCHÄFER



### Tausende Stunden ehrenamtlicher Arbeit jedes Jahr

Sozialraumkoordinatorinnen arbeiten im Hintergrund. Vereinfacht lässt sich sagen, dass sich Sozialarbeiter, Vertreter aus Politik und von Bürgervereinen, ehrenamtliche Aktive, Lehrer, Erzieher, Mitarbeiter der Polizei und der Stadtverwaltung vor Ort an einen Tisch setzen und unter der Leitung des Koordinators ihre Arbeit regelmäßig miteinander abstimmen.

In thematischen Arbeitskreisen klären die Beteiligten Fragen wie die folgenden: Gibt es genug Angebote für Senioren? Kümmert sich jemand um Drogenabhängige und andere Suchtkranke? Was kann für den Nachwuchs getan werden? Und wo können Jugendliche sich aufhalten? Welche Angebote sind doppelt vorhanden?

Aus den Jahresberichten der Sozialraumkoordinatorinnen für das Jahr 2010 geht hervor, dass in den Sozialraumprojekten mindestens 8120 Stunden Arbeit von Ehrenamtlichen geleistet wurden. Im selben Jahr wurden in den Sozialraumgebieten insgesamt 208 000 Euro an sogenannten Sozialräumlichen Mitteln verteilt. Weitere 214 000 Euro wurden zusätzlich als Spenden eingeworben oder als Fördermittel beantragt und bewilligt. 34 020 Euro davon stammen aus dem Haushalt der Stadt, der Rest aus anderen Quellen.

**TRÄGER DER KOORDINATION:**  
Bickendorf/Westend/Ossendorf: Outlook Stiftung  
Bocklemünd/Mengench: Bürger-schaftshaus Bocklemünd/Menge-

nich e.V.  
**Bilderstöckchen:** Netzwerk Soziale Dienste und Ökologische Bildungsarbeit e.V.  
**Blumenberg/Chorweiler/Seeburg Nord:** Stadt Köln, Bürgerzentrum Chorweiler.  
**Buchheim/Buchforst:** Buchheimer Selbsthilfe e.V.  
**Höhenberg/Vingst:** Kath. Jugendwerke Köln e.V.  
**Humboldt-Gremberg/Kalk:** Kinderschutzbund/Kinderschutzzentrum Köln e.V.  
**Mülheim Nord/Keupstraße:** Christliche Sozialhilfe Köln e.V.  
**Ostheim/Neubrück:** Veedel e.V.  
**Porz-Ost/Finkenberg/Gremberghoven/Eil:** Diakonie Michaelshoven e.V.  
**Meschenich/Rondorf:** Caritasverband für die Stadt Köln e.V.

In größeren Abständen laden die Koordinatorinnen zu Sozialraumkonferenzen ein. Hier bestimmen die Akteure gemeinsame Strategien für die drängendsten Probleme. Die Themen sind in Ratsbeschlüssen festgelegt: Kinder, Jugend und Familie, Soziales, Bildung, Bürgerliches Engagement und Vernetzung, Wohnen, Sport, Kultur, Wirtschaft und Arbeit, Gemeinwesen und Politik.

In zehn der elf Sozialräume mit jeweils 10 000 bis 30 000 Einwohnern stellen freie Träger den Sozialraumkoordinator. In Chorweiler ist er bei der Stadt angestellt. So soll sichergestellt werden, dass auch Mitarbeiter der Stadtverwaltung praktische Erfahrungen mit dem Programm machen.

Maria Fichte (vorn) leitet die Stadteilkonferenz Keupstraße.

BILD: BAUSE